

DGUV Kompakt

SEITE 2 ► INTERVIEW
 Dr. Walter Eichendorf über
 die Auswirkungen des
 Präventionsgesetzes



TOP THEMA

Sichere und gesunde Arbeitsplätze für die Wettbewerbsfähigkeit Europas

Positionen verschiedener Interessenvertreter in Brüssel vorgestellt



Foto: Echo/Getty Images

Die Zukunft der Arbeit in Europa: Eine gemeinsame Präventionskultur schaffen

Sichere und gesunde Arbeitsumgebungen dienen nicht nur dem einzelnen Beschäftigten, sondern sind darüber hinaus auch Leistungsfaktoren für Wirtschaft und Unternehmen. Dass sich die Ausgaben für betriebliche Präventionsarbeit aus einzelwirtschaftlicher Sicht lohnen, hat bereits das vor einiger Zeit von der DGUV vorgelegte Forschungsprojekt zur Berechnung des internationalen „Return on Prevention“ eindrucksvoll belegt. In Brüssel diskutierten am 12. Januar Interessenvertreter die Entwicklungen auf europäischer Ebene sowie zukünftige Anforderungen an Wissenschaft und Politik.

Eingeladen hatten Abgeordnete des Europäischen Parlaments, der European Social Insurance Platform (ESIP), des Arbeitsschutznetzwerks PEROSH, der Europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz (EU OSHA) und des EU-Forums der Versicherungen gegen Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten. Untersuchungen zei-

gen, dass Unternehmen, die über hohe Standards bei der Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz verfügen, erfolgreicher und wettbewerbsfähiger sind und dass deren Beschäftigte weniger Fehlzeiten aufweisen. Zugleich sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zufriedener. Präventionsmaßnahmen tragen aber auch zur Nachhaltig-

keit von Sozialversicherungssystemen bei, da eine Reduzierung von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten die Ausgaben für medizinische Behandlungen sowie Rehabilitationsmaßnahmen verringert.

Dazu herrschte auch Konsens unter den anwesenden Vertreterinnen und Vertretern europäischer Institutionen und Organisationen. Zinta Podniece von der Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Integration der EU-Kommission bekräftigte: „Investitionen in den Arbeits- und Gesundheitsschutz führen zu einer Win-Win-Situation für Unternehmen und Gesellschaft. Ebenso ist eine Einbeziehung aller Stakeholder notwendig.“ Sie kündigte an, die Kommission werde den aktuellen strategischen Rahmen für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit überprüfen und dabei auch die Position der Sozialversicherungseinrichtungen aus Europa berücksichtigen. Matthijs Groeneveld, Vertreter der niederländischen Ratspräsidentschaft, erklärte, dass menschenwürdige Arbeit eine der Prioritäten der Ratspräsidentschaft sei und hier insbesondere die Überarbeitung der Richtlinie zum Schutz der Arbeitnehmer gegen Gefährdung durch Karzinogene oder Mutagene vorangetrieben werden soll. Einig waren sich die Anwesenden, dass es notwendig sei, eine ganzheitliche Präventionskultur in den Unternehmen zu schaffen. Die gesetzliche Unfallversicherung in Deutschland strebt dieses Ziel bereits an: Sie widmet ihre kommende Präventionskampagne umfassend der Schaffung einer „Präventionskultur“ in Wirtschaft und Gesellschaft.

Web: www.dguv.de (Webcode d33167)

SEITE 3 ► ZUM THEMA

Neues Positionspapier:
Prävention der Zukunft

SEITE 4 ► KURZMELDUNG

Die neue BG Verkehr: Fusion zur
neuen Berufsgenossenschaft



Im Fokus

Liebe Leserinnen und Leser,

für die gesetzliche Unfallversicherung gehören Berufskrankheiten zu den wichtigsten Aufgabengebieten, mitunter auch zu den schwierigsten. Denn das Thema wird zuweilen kontrovers diskutiert, Entwicklungen sind schwer vorhersehbar und werden zudem stark von äußeren Gegebenheiten bestimmt. In jüngster Zeit haben sich die für Berufskrankheiten zuständigen Gremien der DGUV wieder verstärkt mit der Frage beschäftigt, ob und wenn ja welcher Handlungsbedarf im Berufskrankheitenrecht besteht. Aktuelle Auslöser hierfür waren Arbeits- und Positionspapiere der Sozialpartner, aber auch Input aus der Rechtsprechung, der Rechtswissenschaft und Erfahrungen der Verwaltungspraxis. Eine spezielle Arbeitsgruppe prüft seitdem den möglichen Anpassungsbedarf in einer Reihe von Handlungsfeldern. Hierzu fand im Januar bei der DGUV eine Veranstaltung statt, die der Debatte weitere Impulse gegeben hat. Verschiedene Gastreferenten beleuchteten Handlungsbedarfe aus Sicht der Rechtswissenschaft, der Rechtsprechung sowie im innereuropäischen Kontext. Insgesamt sind wir zuversichtlich, dass wir zu gemeinsamen Lösungsvorschlägen kommen werden, die die Selbstverwaltung der Politik empfehlen kann. Vieles haben wir in der Vergangenheit selber angepasst und entwickelt, wie z.B. die Qualitätssicherung; bei Ansätzen, die darüber hinaus gehen, müsste der Gesetzgeber aktiv werden – die konstruktiven Vorschläge werden wir beitragen. In einem Punkt besteht aber Einigkeit: die Prinzipien des Berufskrankheitenrechts stimmen und bedürfen keiner Anpassung!

Ihr


Dr. Joachim Breuer
 Hauptgeschäftsführer der DGUV

„Der Ansatz einer Stärkung der Prävention insgesamt ist zu begrüßen“

Im Gespräch mit Dr. Walter Eichendorf, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der DGUV

Am 25. Juli 2015 trat das Gesetz zur Stärkung der Gesundheitsförderung und der Prävention (Präventionsgesetz – PräVG) in Kraft. Ziel des Gesetzes ist es auch, die Zusammenarbeit der Sozialversicherungsträger sowie der Länder und Kommunen in den Bereichen Prävention und Gesundheitsförderung zu stärken. Neben der gesetzlichen Krankenversicherung werden auch die gesetzliche Rentenversicherung, die gesetzliche Unfallversicherung, die Soziale Pflegeversicherung sowie die Unternehmen der privaten Krankenversicherung in eine nationale Präventionsstrategie eingebunden. DGUV Kompakt sprach mit Dr. Walter Eichendorf über die Auswirkungen des Präventionsgesetzes.

Herr Dr. Eichendorf, seit letztem Jahr ist das Präventionsgesetz in Kraft – was bedeutet das für die gesetzliche Unfallversicherung?

Zunächst einmal ist festzuhalten, dass die gesetzliche Unfallversicherung weit weniger betroffen ist als beispielsweise die gesetzliche Krankenversicherung, deren Leistungsauftrag für die Prävention und Gesundheitsförderung im SGB V mit dem Gesetz auch angepasst wurde. Im Hinblick auf unseren seit jeher sehr umfassenden gesetzlichen Präventionsauftrag bleibt alles wie bisher und wir sind schon seit langem in diesem Bereich sehr breit und kompetent aufgestellt und vernetzt. Das Präventionsgesetz wird uns vor allem im Hinblick auf Abstimmungen, auf Kooperationen und das Ziel eines übergeordneten strategischen Ansatzes tangieren.

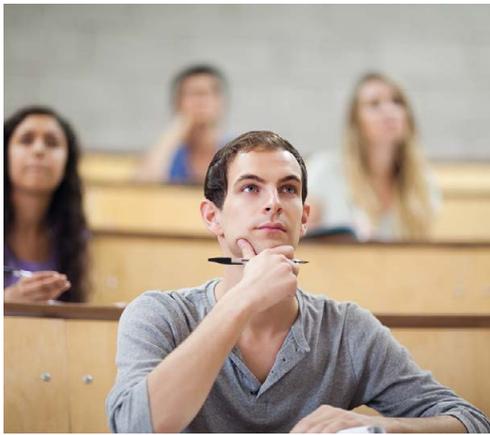
Das Gesetz sieht vor, dass sich die Akteure im Bereich Prävention und Gesundheitsförderung auf allen Ebenen eng abstimmen. Dazu wurde die Nationale Präventionskonferenz etabliert, zudem werden erste Landesrahmenvereinbarungen geschlossen. Wie bewerten Sie diese Maßnahmen?

Zur konkreten Ausgestaltung lässt sich im Moment noch nicht allzu viel sagen. Natürlich begrüßen wir ein abgestimmtes und koordiniertes Vorgehen im Hinblick auf eine Verbesserung der Prävention in Deutschland. Aber auch dabei fangen wir ja nicht bei Null an. Insbesondere mit den Krankenkassen gibt es gute und langjährige Kooperationserfahrungen bei der be-

trieblichen Prävention. Doch muss sich mit der Einbindung weiterer Sozialversicherungszweige vieles erst finden, es gibt noch keine Klarheit über die Umsetzung der Präventionsstrategie oder konkrete Präventionsziele. Im Rahmen des Präventionsgesetzes bringen wir uns insbesondere in den Lebenswelten des Lernens und Arbeitens mit ein, wir sind stimmberechtigtes Mitglied in der Nationalen Präventionskonferenz und haben an der Erarbeitung der Bundesrahmenempfehlungen mitgewirkt. Und dadurch, dass wir in der Vergangenheit eng mit anderen Akteuren, wie zum Beispiel Bund und Ländern im Rahmen der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie (GDA), oder den gesetzlichen Krankenkassen, z. B. in der Initiative Gesundheit und Arbeit (iga), zusammengearbeitet haben, können wir unsere Erfahrung gut einbringen. Viele Fragen sind dennoch offen, nicht zuletzt zum jeweiligen Verständnis zu Zielen und der Umsetzung des Gesetzes.

Was bedeutet die Initiative im Verhältnis zur Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie, deren Instrumente ja nahezu alle übernommen wurden?

Das ist richtig und wir werten dies als klare Anerkennung unserer gemeinsamen Anstrengungen, die GDA wirksam zu etablieren. Aus meiner Sicht ist uns dies trotz einiger Schwierigkeiten gut gelungen und wir haben viele Erfolge vorzuweisen. Natürlich muss man nun sehen wie die GDA



ZUM THEMA

Neue Kultur der Prävention

Die EU-Kommission hat mit ihrem strategischen Rahmen der Europäischen Union für Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz 2014-2020 drei Herausforderungen der Zukunft benannt: die bessere Umsetzung der Rechtsvorschriften in KMU, die Verbesserung der Prävention arbeitsbedingter Erkrankungen und die Bewältigung der Folgen des demografischen Wandels (siehe DGUV Kompakt Oktober 2015). Zu ihren Vorschlägen hat die Kommission eine öffentliche Konsultation durchgeführt, an der sich die DGUV beteiligt hat. Die DGUV hat zudem das Positionspapier „Prävention der Zukunft“ dazu veröffentlicht.

Aus Sicht der Unfallversicherung sind Arbeitswelt und Bildungseinrichtungen so zu gestalten, dass insbesondere schwere und tödliche Arbeits-, Schul- und Wegeunfälle, Berufskrankheiten und arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren mit allen geeigneten Mitteln verhindert werden. Diese ‚Vision Zero‘ ist der Maßstab für eine erfolgreiche Prävention. Um sie zu verwirklichen, ist der Transfer von Prävention eine der wichtigsten Aufgaben der Zukunft. In der Praxis hat es sich bewährt, Betrieben – insbesondere KMU- und öffentlichen Einrichtungen verständliche Hilfen an die Hand zu geben, die auf geltendem Arbeitsschutzrecht beruhen. Daher ist die von der EU-Kommission vorgeschlagene Verschlinkung des Arbeitsschutzrechtes für KMU aus Sicht der Unfallversicherung kontraproduktiv und würde dem Grundsatz der Gleichbehandlung widersprechen. Um langfristig ein gesundes Arbeitsleben zu realisieren, bedarf es einer neuen Kultur der Prävention, die alle Lebensphasen mit einschließt – von der Kindertagesstätte an über den gesamten Ausbildungs- und Berufsweg hinweg. Dieser ganzheitliche Ansatz geht über den strategischen Rahmen der EU weit hinaus. „Sicherheit und Gesundheit sollen als allgemein gültige Werte etabliert werden und der Maßstab allen Handels sein“, fordert Dr. Walter Eichendorf. Nur so können die von der EU-Kommission benannten Herausforderungen bewältigt werden.

Prävention und Gesundheitsförderung sollen dort greifen, wo Menschen leben, lernen und arbeiten: Das neue Präventionsgesetz hat zum Ziel, Prävention und Gesundheitsförderung zu stärken – für alle Altersgruppen und in vielen Lebensbereichen

künftig zu den Initiativen der Präventionsstrategie zu betrachten ist. Mit unseren GDA-Zielen und den jeweiligen Programmen haben wir bereits wichtige Präventionsthemen in der Arbeitswelt definiert, die auch im Rahmen der Präventionsstrategie richtig aufgehoben sind. Übrigens fügt sich auch unsere eigene in Kürze startende Präventionskampagne mit dem Ziel der Schaffung einer umfassenden „Präventionskultur“ ganz nahtlos in den Ansatz der Präventionsstrategie mit an Lebensphasen orientierten Zielen und Handlungsfeldern ein. Denn der Ansatz der Prävention von Kindesbeinen an, deckt sich ja mit dem Ansatz des Gesetzes.

Herr Dr. Eichendorf, eine abschließende Frage: wie schätzen Sie das Präventionsgesetz im Hinblick auf die betriebliche Prävention insgesamt ein?

Wie nahezu immer gibt es auch hier Chancen und Risiken. Der grundsätzliche Ansatz einer Stärkung der Prävention insgesamt ist – wie bereits gesagt – sehr zu begrüßen. Gleichzeitig werden durch das Gesetz aber auch neue Strukturen geschaffen und immer mehr Player an einen Tisch gerufen. Man muss abwarten wie die Ab-

stimmungen gelingen. Wir hoffen sehr, dass dadurch die betriebliche Prävention nicht schwieriger oder komplizierter wird, sondern das Ziel einer engeren Verzahnung von Arbeitsschutz und Betrieblicher Gesundheitsförderung erreicht wird. Dies ist auch für die Betriebe sehr wichtig. Praxisnähe ist bislang eine große Stärke und sollte es natürlich bleiben. Viele Akteure bringen zwangsläufig unterschiedliche Vorstellungen und Erwartungen mit – diese müssen wir überein bringen. Dazu kommen die jeweiligen Konstrukte in der Sozialversicherung – hier wäre der Wettbewerb innerhalb der gesetzlichen Krankenversicherung zu nennen. Insgesamt wird es einen längeren Findungsprozess brauchen. Wir hoffen sehr, dass dieser so erfolgreich verläuft wie in der GDA. Wir werden unseren Anteil dazu leisten.



Dr. Walter Eichendorf
stellvertretender Hauptgeschäftsführer der DGUV

Web: www.dguv.de (Webcode: d1130613)

MEDIENECKE

Arbeit neu gestalten

Die Entwicklung und die Verbreitung der Informations- und Kommunikationstechnologien, die intensive Nutzung mobiler Geräte, der Strukturwandel und eine Reihe anderer Faktoren sind der Auslöser eines ständig voranschreitenden Wandels der Arbeitswelt. Die Folgen sind veränderte – vor allem flexible und vernetzte – Arbeitsprozesse, neue Unternehmensstrukturen und damit neue Arbeits- und Organisationsformen. Dies fordert Unternehmen und Beschäftigte, Arbeit neu zu gestalten. Eine Sammlung von Praxisbeispielen zeigt, welche Gestaltungsansätze mit flexiblen Arbeitsmodellen es bereits gibt und wie gute Lösungen aussehen können. Denn schon heute nutzen Betriebe die Möglichkeiten, die eine örtlich und zeitlich flexible Arbeitswelt bietet: Home-Office, Mobilzeit, Open-Space-Büros, „e-place“, Desksharing oder Arbeitszeit-Apps. Auch die Risiken müssen im Blick bleiben, denn die Technik kann prinzipiell auch die Dauererreichbarkeit, Arbeitsverdichtung und damit verbundene gesundheitliche Belastungen begünstigen. Gute Lösungen können daher nur im Dialog mit den Beschäftigten entstehen, damit alle von den neuen Arbeitsmodellen profitieren.



Foto: BMAS

Mehr im Internet:

Gute Praxis „Zeit- und ortsflexibles Arbeiten in Betrieben“
www.bmas.de > Service
> Medien > Publikationen
(Artikelnummer A874)

KURZMELDUNG

Die neue BG Verkehr

Zum 1. Januar 2016 fusionierten die Berufsgenossenschaft für Transport und Verkehrswirtschaft und die Unfallkasse Post und Telekom zur neuen Berufsgenossenschaft Verkehrswirtschaft Post-Logistik Telekom (kurz BG Verkehr). Sie hat nun rund 200.000 Mitgliedsunternehmen und etwa 1,8 Millionen Versicherte. Der Hauptsitz ist Hamburg. Die BG Verkehr ist zuständig für die großen Branchen des Transport- und Verkehrsgewerbes, für Entsorgung, Luftfahrt, Binnen- und Seeschifffahrt, Fischerei, Finanzdienstleistungen und Telekommunikation. „Uns war es wichtig, dass mit dieser Fusion auch die Postdienste und die Kurier-, Express-, Paketdienste unter dem Dach der BG Verkehr zusammengeführt sind. Das wird



Foto: BG Verkehr

Der neue gewählte Vorstand der künftigen BG Verkehr

sich bei unserer gemeinsamen Präventionsarbeit auszahlen“, so Arbeitnehmervertreter Wolfgang Steinberg am 11. Januar nach der konstituierenden Sitzung des Vorstandes, bei der er und Klaus Peter Röskes als Vertreter der Arbeitgeber zu alternierenden Vorsitzenden des Vorstandes gewählt wurden.

Web: www.bg-verkehr.de > Aktuell

4. Internationale Strategiekonferenz

► Wie sieht erfolgreiche Prävention in der Zukunft aus? Auf der 4. Internationalen Strategiekonferenz für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit diskutieren vom 21. bis 24. März nationale und internationale Experten und Expertinnen die aktuellen Top-Themen im Arbeitsschutz.

Web: www.dguv.de/isc (Webcode: e1078920)

TERMINE

1./2. März 2016
Arbeitsleben 2025 –
Arbeitsfähig in die Zukunft
BERLIN
www.arbeitsfaehig.com > Tagungen

9. - 11. März 2016
DGAUM Jahrestagung 2016
MÜNCHEN
www.dgaum.de/dgaum-jahrestagung

14. - 15. März 2016
Dresdner Gespräch
Gesundheit und Arbeit
DRESDEN
www.dguv.de (Webcode: d1083873)

ZAHL DES MONATS

4.003.444

Unternehmen und Einrichtungen ...

... waren 2014 bei den Mitgliedern der DGUV versichert. Davon entfielen 3,3 Mio. auf den Zuständigkeitsbereich der gewerblichen Berufsgenossenschaften und 680.000 auf die Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand.

IMPRESSUM

Herausgeber: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Dr. Joachim Breuer (Hauptgeschäftsführer); Die DGUV ist der Spitzenverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften und der Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand
Herausgeberbeirat: Dr. Renate Colella (Vorsitz), Udo Diel, Beate Eggert, Prof. Dr. med. Axel Ekkernkamp, Dr. Udo Schöpf, Karl-Sebastian Schulte, Dr. Franz Terwey
Chefredaktion: Gregor Doepke, Dr. Dagmar Schittly, DGUV, Glinkastr. 40, 10117 Berlin
Redaktion: Dr. Dagmar Schittly, Kathrin Baltseite, Franz-Xaver Kunert, Katharina Rönnebeck, Katharina Dielmann
Grafik: Christoph Schmid, www.christophschmid.com
Verlag: Helios Media GmbH, Friedrichstraße 209, 10969 Berlin, www.helios-media.de
Druck: DCM Druckcenter Meckenheim

FOLGEN SIE UNS AUF TWITTER

 @DGUVKompakt

Nachrichten live aus der Redaktion:
www.twitter.com/DGUVKompakt

Kontakt

KOMPAKT@DGUV.DE
WWW.DGUV.DE/KOMPAKT